Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 16 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg., Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. (für Familiennachrichten ꝛc.), bez. 30 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Was schenken Sie Ihrem Mann zum **Geburtstag?** **Einen molligen Schlafrock!** vom **Schlafrock-Meyer,** Frauenstr. 7.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungsgegenstände für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

C. Heinrich Barthel
Putz- und Modewaarenhaus
Fernsprecher I, 3390 Waisenhausstr. 30 Fernsprecher I, 3390
Eigene Filzhutfabrik – Neueste Modelle.

Gegründet 1867.
Bettfedern und Daunen,
gewählte Inlets in jeder Preislage, empfiehlt das
Special-Geschäft von **Julius Udluft,**
An der Mauer 3 — Kgl. Hofl. — Ecke Seestrasse.

C. HESSE ✻ ALTMARKT
Königlicher Hoflieferant.
Grösstes Specialgeschäft für weibl. Handarbeiten.
Hervorragende **Neuheiten** der Saison.
Garnirte Brautkissen in allen Preislagen.
Reichste Auswahl aller Tapisserie-Materialien.

Mit Rückgratsverkrümmung Behaftete finden durch Anwendung meiner orthopädischen Schwebe- und Lagerungsapparate, sowie meiner Supportercorsets in den meisten Fällen noch Heilung ihres Leidens. **Carl Wendschuch,** Königl. Hoflieferant, Bandagist, Orthopäd. **Struvestr. 11.**

Nr. 293. **Spiegel:** Ultramontane und Polen. Hofnachrichten, Landes-Synode, Mord und Selbstmord, Hauswirthschaftlicher Unterricht, Scheibenschützengilde, Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßliche Witterung: Heiter, kühl. | **Donnerstag, 22. Oktbr.**

Politisches.

Der Ultramontanismus, der sich in der Affaire des Teufels Bitru eine ganz „verteufelte" Blamage geholt hat, empfindet das dringende Bedürfniß, die Scharte wieder auszuwetzen und an Stelle des hier und da aufgestiegenen Schamroth wieder auf der ganzen Linie ein urkräftiges Schwarz aufzulegen. Zu dem Zwecke nimmt sich das rheinische Centrumsblatt wieder einmal der Polenfrage an in einem Artikel, von dem es ausdrücklich erklärt, daß er weniger zur Kenntnißnahme der Regierung als für die Parteigenossen geschrieben sei. Form und Inhalt dieses Artikels sind denn auch so überaus verständnißvoll auf den echten ultramontanen Kammerton gestimmt, daß Alles, was irgendwie schwarz veranlagt ist im Deutschen Reiche, unzweifelhaft seine helle Freude an dem nationalpolnischen Herzenserguße haben wird. Schon die Ueberschrift ist verheißungsvoll: „Vom Polenkoller". In solcher verächtlicher Weise wagt man es in demselben Lager, in dem der Dämonen- und Teufelskoller sein unreines Wesen treibt, von einer Frage zu sprechen, die das nationale Interesse von Tag zu Tag empfindlicher berührt. Obwohl aber die bezeichnete Spitzmarke den Leser bereits auf den Charakter der darunter folgenden Auslassungen vorbereitet, so übersteigt doch das thatsächlich Gebotene alle Erwartungen. Der Artikel strotzt förmlich von kaltblütigen Beleidigungen und Herausforderungen des deutschen Nationalgefühls. Man höre nur: Die Regierung, die es wagen sollte, die Polen kräftig anzufassen, wird als unglaublich „thöricht" bezeichnet. Die deutschfeindlichen Bestrebungen der Posener Polen sind ihnen gar nicht zum Vorwurfe zu machen, weil „die Leute sich über die ihnen von Preußen widerfahrene Behandlung ärgern". Man verstehe es in Preußen, „den Minoritäten den Patriotismus zu verekeln." Die Germanisirung Polens wird als ein „schlechthiniger" (sic!) Blödsinn erklärt, mit der Begründung, daß wir unsere Polen nicht germanisiren, sondern nur „chikaniren" könnten. Sogar das drohende Gespenst des Krieges wird heraufbeschworen, damit es für die Polen zeuge. „Was man auch über die Pariser Feste sagen mag: sie haben die Franzosen ermuntert und damit den Krieg näher gerückt." Zu einem solchen Zeitpunkte dürfe Deutschland seine Polen nicht so behandeln, daß sie Neigung bekämen, sich mit Rußland auf guten Fuß zu stellen. In Verbindung damit wird mit der Feindschaft der gesammten außerdeutschen Polen gedroht, deren Gefühle für uns durch die Art bestimmt würden, wie wir mit ihren preußischen „Connationalen" umgingen. Wie nennt man doch sonst ein Verfahren, das gegen das eigene Land das Uebelwollen auswärtiger Feinde in's Treffen führt? Die Idee einer Politik der Offensive gegen die Polen, heißt es weiter, sei einfach indiskutabel. Das Centrum werde niemals zu haben sein „für eine Politik des offensten und frivolsten Unrechts, für eine Politik der Bedrückung und Verfolgung unserer Mitbürger". Schließlich fragt der Artikel mit jener Naivetät, die sehr oft die Erscheinungsform für eine andere, das Gegentheil von Bescheidenheit darstellende Charaktereigenschaft ist: „Was ist überhaupt vorgekommen?" Nein gar nichts natürlich im ultramontanen Sinne. Das bischen Opalenitza, die zahlreichen nationalpolnischen Exzesse der Geistlichkeit, die Triumphzüge des Erzbischofs v. Stablewski, die unglaublichen Preßhetzereien, der fanatische Kampf gegen die deutsche Sprache und jedwede sonstige Bethätigung deutschen Wesens, der der Provinz Posen in absehbarer Zeit den Stempel eines polnischen Nationalstaates im Kleinen aufzudrücken droht, das Alles ist nach ultramontanen Begriffen nichts Besonderes, darin liegt für das feste nationale Gefüge des Reiches an der östlichen Grenze nicht die mindeste Gefahr. Der ganze Kampf gegen die fortschreitende Polonisirung in jenen Gegenden wird überhaupt nur geführt im Interesse der — Protestantisirung. „Kampf gegen die katholische Kirche ist der ganzen Polenhetze tiefster Sinn und Grund." Damit ist die Zauberformel gefunden, die auf das ultramontane Publikum mit Sicherheit wirkt und alle anderen Rücksichten zum Schweigen bringt.

Angesichts solcher und ähnlicher Leistungen der ultramontanen Presse, über die selbst die „Voss. Ztg." jüngst das Urtheil fällte, daß sie sich läsen, als wenn sie aus polnischen Hetzblättern übersetzt wären, überkommt die nationalen Kreise unseres Volkes das volle Bewußtsein der schweren unmittelbaren Gefahr, mit der die polnisch-ultramontane Frage in ihrer gegenwärtigen Entwickelung uns bedroht. Aus dem lebendigen Gefühl für die große Verantwortlichkeit, die jede weitere Unthätigkeit in der Vertheidigung der nationalen Lebensinteressen auf diesem Gebiete auf die Schultern aller Patrioten häuft, ist es auch ausschließlich zu erklären, daß die nationale Presse seit einiger Zeit unausgesetzt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die polnische Deutschenhetze lenkt und dem verantwortlichen Träger der Regierung in Preußen zuruft: „Landgraf, werde hart!" In der bisherigen Weise geht es mit der Bekämpfung der großpolnischen Agitation durchaus nicht weiter, weil dabei von einer Germanisirung der polnischen Gebietstheile überhaupt keine Rede mehr ist. Zur Zeit wird nicht germanisirt, sondern man sucht sich auf deutscher Seite nur nothdürftig der Polonisirung zu erwehren. Das ist aber ein durchaus unhaltbarer Zustand, dessen weiteres Fortschreiten nur durch eine Politik der kräftigsten, rücksichtslosesten Offensive verhindert werden kann. Die „B. B.-Ztg." deutete dieser Tage an, daß ein solches scharfes Vorgehen der preußischen Staatsregierung gegen die Polen unmittelbar bevorstände. Man scheint demnach an den maßgebenden Stellen endlich eingesehen zu haben, daß Alles auf dem Spiele steht, wenn man noch länger mit einem energischen Zugriff zaudern wollte. Eine indirekte Bestätigung erhält die vorgedachte Meldung durch einen der „Köln. Ztg." von „geschätzter Seite" zugegangenen Artikel, der sich mit der Auflösung der Provinz Posen beschäftigt.

Die Provinz Posen nimmt in ihrer jetzigen Zusammensetzung eine Ausnahmestellung gegenüber den anderen preußischen Provinzen ein. Alle anderen Provinzen bilden, wie in dem fraglichen Artikel ausgeführt wird, gleichsam den Bezirk eines zugehörigen Armeekorps und die Beziehungen innerhalb des militärischen Verbandes stärken und beleben wechselseitig auch die Zugehörigkeit der einzelnen Theile der Provinz zu einander. Die Provinz Posen dagegen ist getheilt, indem der nördliche, im Wesentlichen den Regierungsbezirk Bromberg bildende Theil dem 2. pommerischen Armeekorps zugewiesen wird, während der Regierungsbezirk Posen gemeinsam mit einem Theile der Niederlausitz, der ganzen Oberlausitz, sowie Theilen von Niederschlesien den Bezirk des 5. Armeekorps bildet. Das 6. Armeekorps umfaßt nur den übrigen Theil von Schlesien. Der zur Erörterung stehende Vorschlag will an Stelle der zu zerlegenden Provinz Posen eine neue „Provinz Lausitz" schaffen, so zwar, daß sie sich, nach Abzweigung einiger innerlich zu dem neuen Kommunalverbande nicht gehöriger Kreise, in langer Erstreckung von der sächsischen bis zur russischen Grenze hinziehen und einen überwiegend deutschen Charakter tragen würde. Die Reste der jetzigen Provinz Posen würden als Regierungsbezirk innerhalb des neuen Provinzialgebildes zu verbleiben haben. Das könnte unbedenklich geschehen, weil dieser Regierungsbezirk auf dem Provinziallandtage und sonst in nationaler Beziehung gegenüber den gut deutschen Bestandtheilen der neuen Provinz ohne jeden Einfluß sein würde. Als Krönung dieses nationalen Reinigungswerkes wird ferner die Errichtung einer deutschen Universität in Bromberg vorgeschlagen, die dort ein deutscher Fels in der polnischen Brandung sein würde.

Daß der im Vorstehenden kurz skizzirte Theilungsplan für die Provinz Posen keine unverschiebbare Richtschnur für alle Modalitäten im Einzelnen abgeben soll, wird in dem Artikel selbst ausdrücklich erklärt. „Etwas aber muß geschehen, um die Dinge in Fluß zu bringen!" ruft der Verfasser aus. „Die Thatsache, daß Bromberg, früher das deutsche Herz der Provinz Posen genannt, bei der Reichstagswahl 1893 zum ersten Mal seit 1849 von den Polen erobert worden ist, spricht laut genug." Man sollte in der That meinen, daß nun endlich der Worte genug gewechselt wären und daß nur noch ein rasches, energisches, unerbittliches Handeln zur Rettung des bedrohten Deutschthums in Frage kommen könnte. Kampf ist die Losung! Gegenüber so erbitterten, unversöhnlichen Feinden unseres nationalen Staatswesens, wie es die Polen sind, sind Schwäche, Nachgiebigkeit und Milde in ihrer Rückwirkung auf die Oberherrschaft des Deutschthums geradezu tödtliche Waffen. Es handelt sich hier in erster Linie um eine Frage der Macht, deren Austrag zu Gunsten des Deutschthums nur auf dem Wege einer von jeder Sentimentalität freien, zielbewußten Germanisirung erfolgen kann. Wir Deutschen haben in diesem Kampfe aber auch zugleich eine hohe Kulturmission zu erfüllen, indem wir das Reis germanischer Civilisation und schaffensfreudiger Tüchtigkeit in einen Boden pflanzen, auf dem noch in üppiger Fülle das polnische Unkraut der geistigen und moralischen Beschränktheit, der wirthschaftlichen Lässigkeit und Untüchtigkeit und der sozialen Verwilderung wuchert. Eingedenk dieser hohen Aufgabe möge die preußische Staatsregierung keinen Augenblick länger zögern, mit der Auftheilung der Provinz Posen Ernst zu machen, eine Maßregel, die auch vom Fürsten Bismarck seiner Zeit in Erwägung gezogen wurde und die auch sicherlich heute schon ausgeführt wäre, wenn der Altreichskanzler noch am Steuerruder des Reichsschiffes säße. Die sofortige Auftheilung der Provinz Posen ist die einzige gebührende Antwort, die es auf die höhnische Anfrage der ultramontanen Presse giebt, ob die preußische Regierung ein Tänzchen mit dem Centrum in der Polenfrage wagen wolle.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. Oktober

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin treffen morgen in dem Palais von Potsdam wieder ein. — Der Reichstagspräsident Frhr. v. Buol hat die 120. Plenarsitzung des Reichstags, die erste nach der Vertagung, auf Dienstag den 10. November Nachmittags 2 Uhr anberaumt und die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung auf die Tagesordnung gesetzt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In den Blättern ist vielfach davon die Rede, es sei entschieden, daß der Gouverneur v. Wißmann nicht nach Ostafrika zurückkehren werde. Einige Blätter nennen sogar schon den Nachfolger des Herrn v. Wißmann und die genaueren Modalitäten, unter denen sich dieser Wechsel vollziehen soll. Wie wir hören, ist über dieses Alles an maßgebender Stelle nichts bekannt und nicht über die Dinge entschieden, von denen die Blätter zu berichten wissen. — Wegen eines in der heutigen Morgenausgabe der „Staatsb.-Ztg." enthaltenen Artikels „Zum Kapitel Offiziöse Preßmißwirthschaft" ist Strafantrag wegen Beleidigung des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall und anderer Beamten des Auswärtigen Amtes gestellt worden. Die betreffende Nummer wurde konfiszirt. — Zu den Erörterungen darüber, weshalb die amtliche Bekanntmachung über die Ermordung des Justizraths Levy erst volle 24 Stunden später erfolgte, bemerkt die „Kreuzztg.": § 105c der Reichsgewerbeordnung sagt in seinem 1. Absatz ausdrücklich, daß die Sonntagsruhe-Bestimmungen auf „Arbeiten, welche in Nothfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen", keine Anwendung finden. Daß die Herstellung der Bekanntmachung über einen Mord zu diesen Arbeiten gerechnet werden muß, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. — Die „Zeit" veröffentlicht die Einladung zu der öffentlichen Versammlung, in der die nichtkonservativen Christlich-Sozialen über ein gemeinsames Programm und eine gemeinsame Organisation berathen wollen. Die Versammlung soll in Erfurt vom 23. bis 25. November stattfinden. Unterzeichnet ist die Einladung aus dem Königreich Sachsen von Prof. Dr. Sohm, Pfarrer Schulze und Prof. Dr. Gregori in Leipzig. — Der Königl. Sächs. Kammerherr v. Tschirschky-Bögendorff erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des württembergischen Friedrichsordens und das Komthurkreuz 2. Klasse des großherzoglich hessischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken. — Der Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Teheran, Frhr. von und zu Bodman erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des sächsischen Albrechtsordens. — Das finanzielle Ergebniß der Schleswig-Holstein'schen Gewerbe-Ausstellung zu Kiel nebst Sonderausstellungen für Fischerei und Schifffahrt ist, daß von dem Garantiefonds etwa 90 Proz. in Anspruch genommen werden müssen. Dieser Fonds beträgt rund 100,000 M.

Berlin. Wie verlautet, ist ein Schriftstück aus dem 15. Jahrhundert aufgefunden worden, durch welches bewiesen werden soll, daß der größte Theil des Berliner Schloßplatzes, der Schloßfreiheit und der Umgebung des Schlosses bis weit in den Lustgarten hinein nicht Eigenthum der Berliner Stadtgemeinde, sondern Eigenthum der Krone ist. — Zu der Strafverfolgung der Journalisten Karl v. Lützow und Heinrich Leckert-Larsen wegen Beleidigung des Hausmarschalls Grafen zu Eulenburg wird noch mitgetheilt, daß von dem Reichskanzler der Strafantrag gestellt ist und zwar auf Grund der Thatsache, daß v. Lützow und Larsen verschiedenen Personen gegenüber die den Grafen Eulenburg beleidigende Notiz als von dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall inspirirt bezeichnet haben.

Berlin. Die Leiche des ermordeten Justizraths Levy ist heute Vormittag vom Obduktionshause nach der Halle des israelitischen Friedhofs zu Weißensee gebracht worden, wo Nachmittags die Beerdigung stattfand. Die Leichenöffnung ergab, daß innere Verblutung den Tod herbeigeführt hat. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Mörders Bruno Werner habhaft zu werden; man nimmt an, daß sich derselbe noch immer im Grunewald umhertreibt. Die Angaben, welche der festgenommene Wilhelm Grosze, der übrigens nicht Schlosser-, sondern Buchdruckerlehrling ist, über den Hergang bei der Ermordung des Justizraths Levy gemacht hat, scheinen durchweg auf Wahrheit zu beruhen. Wilhelm Grosze machte bei seiner Ueberlieferung an die Polizei den Versuch, sich aus dem Fenster herabzustürzen, wurde aber daran verhindert.

Cronberg. Kaiserin Friedrich begiebt sich morgen Vormittag zum Besuch des russischen Kaiserpaares nach Darmstadt.

Köln. Das Befinden des Erzbischofs von Freiburg giebt zu Besorgnissen Anlaß. Zu der allgemeinen Schwäche sind Fieber und Appetitlosigkeit hinzugetreten.

Breslau. Das Oberlandesgericht verwarf heute die Berufung des Postfiskus gegen die kürzlich erfolgte Entscheidung des hiesigen Landgerichts, welches den Fiskus zu der Anerkennung verurtheilte, ohne Erlaubniß des Magistrats keine Telephondrähte über Straßen und Plätze ziehen zu dürfen und die schon bestehenden zu entfernen.

Pest. Die Meldungen verschiedener Blätter über blutige Wahlausschreitungen haben bisher von keiner Seite amtliche Bestätigung gefunden. Nach Meldungen der Blätter aus Neusohl, Iglau und aus einigen Orten des Wieselburger Komitats ist die slowakische Bevölkerung durch Agitatoren der Volkspartei unterwühlt. Es sind Schlägereien vorgekommen, und nach einigen Dörfern wurde Militär entsandt. Die vorgekommenen Ausschreitungen hatten bisher weder größeren Umfang noch blutigen Charakter.

Bari. An der Schwelle der Kirche wurden die Fürstlichkeiten von dem gesammten Klerus mit dem Großprior der Basilika, Monsignore Pisicelli Taeggi, empfangen. Die Kirche ist innen und außen auf das Prächtigste dekorirt. In der Krypta legte sodann Prinzessin Helene das katholische Glaubensbekenntniß ab, wobei der Herzog von Genua, der Prinz von Neapel, der italienische Justizminister Costa, der montenegrinische Minister des Aeußeren Wukowicz und Gefolge anwesend waren. Im großen Schiff der Kirche wurde sodann eine feierliche Messe gesungen, während welcher Artilleriesalven abgegeben wurden.

Madrid. Seit der Ankunft der Verstärkungen hat sich die Lage auf den Philippinen sehr gebessert. General-Kapitän Marschall Blanco ist der Ansicht, daß der Aufstand binnen Monatsfrist beendet sein werde. — Eine Depesche aus Manila bringt die Nachricht, daß die 3. Streifkompagnie meuterte und in's Gebirge entfloh. Sie wurde verfolgt und geschlagen, wobei sie zahlreiche Verluste erlitt.

Konstantinopel. Infolge des hier verbreiteten Gerüchts, daß das Leben des russischen Botschafters v. Nelidow durch aufständische Armenier gefährdet sei, hat das Polizeiministerium strenge Schutzmaßregeln getroffen. Die allgemeine Stimmung ist durch das auf zwei Polizisten verübte Attentat wieder beunruhigt. Die Verhaftungen von Armeniern dauern fort. Unter der muhamedanischen Bevölkerung herrscht große Erregung, da verlautet, es sei auf die neulich vom Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußeren Arton Pascha unternommenen Schritte das Irade betreffend die Wahl des armenischen Patriarchen nunmehr erschienen.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte nach dem gestrigen kurzen Anlauf zur Festigkeit in ziemlich schwacher Haltung. Verstimmend wirkte vor Allem die unerwartete Nachricht von weiteren Goldentnahmen aus der Bank von England für nordamerikanische Rechnung. Dazu kommen andauernd Nachrichten über finanzielle Schwierigkeiten in Spanien und der Türkei, die den Pariser Markt unter Druck halten. Hier überwogen noch heute Blanko-Abgaben, sowie Realisationen. Der Verkehr ist im Ganzen still, da keinerlei Neigung zu neuen Unternehmungen besteht. Im weiteren Verlaufe trat eine leichte Erholung ein, der schließlich aber mattere Haltung Platz machte. Am Bankenmarkte waren die meisten Werthe niedriger, namentlich Kredit-Aktien und Kommanditantheile; das Geschäft war sehr still. Eisenbahnen konnten im Ganzen ihre gestrigen Kurse behaupten; heimische Bahnen still, von fremden schweizerische besser beachtet. Bergwerke schwach, nur einzelne Werthe, wie Gelsenkirchener und Konsolidation, besser. Von fremden Renten waren Italiener niedriger, Mexikaner besser. Heimische Anleihen behauptet. Privatdiskont 4½ Proz. — Am **Getreidemarkt** setzte sich auch heute die steigende Preisbewegung fort. Die Nachrichten aus Ostindien und aus Australien lauten andauernd recht ungünstig. Nordamerika meldete daraufhin weitere Hausse, während hier die Nachfrage nach guter Waare nur schwer befriedigt werden kann. Wie verlautet, sind

Pfund's berühmte (sterilisirte) **Kindermilch.** Trockenfütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.

SLUB
Wir führen Wissen.